



UNIL | Université de Lausanne



---

<sup>b</sup>  
**UNIVERSITÄT  
BERN**

Philosophisch-historische Fakultät  
Historisches Institut

**Master of Advanced Studies in  
Archival, Library and Information  
Science**

## **Gutachten zur Zertifikatsarbeit von: Dr. Alexandra Mütel**

### **Titel: Vorbereitung einer Notfallplanung für eine private Stiftung – Das Archiv des Bistums Basel in Solothurn im bischöflichen Ordinariat**

Name der Gutachter: Andrea Giovannini, Konservator-Restaurator ICON SK, und Dr. Gaby Knoch-Mund

Die Autorin legt eine klar aufgebaute, reich dokumentierte und detaillierte Zertifikatsarbeit vor. Diese bietet ausführliche und fundierte Grundlagen für einen sogenannten „Notfallrahmenplan“ für das Archiv des Bistums Basel im bischöflichen Ordinariat in Solothurn. Die Autorin arbeitet als Archivarin im bischöflichen Ordinariat, das trotz seiner engen Verflechtung mit dem Bistum Basel kirchenrechtlich nicht diesem untergeordnet, sondern als privatrechtlicher Verein organisiert ist. Der Aufbau der Arbeit wurde während des Schreibens der Zertifikatsarbeit in Absprache mit den Gutachtern angepasst und zeigt sich nun in stringenter Logik. Die Arbeit wird mit wissenschaftlicher Literatur und den einschlägigen gesetzlichen Grundlagen belegt, zwei unterschiedliche Fallstudien können als Vergleichsbeispiele hinzugezogen werden, während die Dokumentation im Anhang die sehr gute Arbeit abrundet.

Die Einführung präsentiert Ausgangslage und die Zielsetzung und gibt einen Überblick über das Archiv des Bistums Basel am Standort Solothurn. Die Fachliteratur wird minutiös ausgewertet und knapp und konzis präsentiert. Für den Leser und die Leserin schlüssig und informativ stellt die Autorin die besonderen rechtlichen Regelungen für das bischöfliche Ordinariat dar (S. 6f.), das vorläufig als Institution regionaler Bedeutung eingestuft ist, anders als die Fondation des Archives de l'ancien Évêché de Bâle, das nationale Anerkennung genießt. Notfallplanung im Kanton oder der Stadt Solothurn wird nicht zentral koordiniert und weist zahlreiche Verbesserungsmöglichkeiten auf, wie ein Überblick über die Solothurner Kulturinstitutionen (ab S. 9) mit dem Kulturgüterschutz in Solothurn, den Stand der Notfallpläne für das Museum Blumenstein (das historische Museum der Stadt Solothurn), das Schloss Waldegg und das Staatsarchiv Solothurn zeigt. Mehrere Wechsel in Führungspositionen werden aber einen Entwicklungsschub bringen.

Kapitel 2 listet in klaren Schritten die Elemente einer Notfallplanung auf. Die Autorin stützt sich auf die einschlägige wissenschaftliche Literatur und basiert ihre Ausführungen auch hier auf die teilweise ungenügende rechtliche Verpflichtung zur Erstellung einer Notfallplanung (S. 11f.). Sie bemängelt das Fehlen eines nationalen Notfallplans (S. 13) und nützt den Leitfaden des Kulturgüterschutzes von 2020 für ihre Argumentation eines „Notfallrahmenplans“ zur Minimierung von Risiken. Bauliche Voraussetzungen, Prävention auf verschiedenen Ebenen, gute Kenntnis und Erschliessung der Bestände sowie interne Kommunikation und externe Vernetzung werden mehrfach als Voraussetzung zum Schutz der Archive genannt, aber nicht

immer mit derselben Detailtreue ausgeführt. So erläutert die Autorin in mehrstufiger, manchmal etwas kleingliedriger Argumentation die Unterschiede zwischen Notfallplan (S. 16f.), Einsatzplan (S. 17), den entsprechenden Anhängen (S. 17ff.) bis zu den geforderten Umsetzungsschritten (S. 19) und „Netzwerke, Notfallverbünde“ (S. 20) vor.

In Kapitel 3 stellt die Autorin die Notfallpläne der Burgerbibliothek Bern und des Staatsarchiv des Kantons Wallis vor. Beide Institutionen sind in den letzten Jahren in neue bzw. renovierte Räumlichkeiten umgezogen und haben diesen Umzug dazu genutzt, die Konservierung und Präventionsmassnahmen neu zu institutionalisieren. Klar und analytisch werden die unterschiedlichen Konzepte und Entwicklungsstände der beiden Notfallpläne dargelegt sowie ausgeführt, auf welche praktischen Beispiele und anderen Institutionen sich beide berufen.

Kapitel 4 bringt die Auswertung mit der „Anwendung auf das BiASo und Ausblick“ (ab S. 26). Auch hier wird eine logische Argumentation eingehalten, auch wenn die einzelnen Aspekte unterschiedlich deutlich ausgearbeitet sind. Hier hätte die Autorin noch mehr auf die Unterschiede zwischen Sicherheit für Menschen und Bestände, Evakuierungsmassnahmen und das Hauptrisiko Wasser eingehen können. „Bergungsprioritäten“ (z.B. S. 29) können formuliert werden durch eine klare Bewertung der Bestände durch die zuständigen ArchivarInnen und weiteren Fachpersonen, eine bessere Kategorisierung des bischöflichen Archivs durch den Kulturgüterschutz (S. 29) und die grosse Pendenz der Vernetzung und Information auf dem Platz Solothurn (S. 30).

Damit ersetzt das Kapitel 4 nur unvollständig ein eigentliches Fazit, das u.a. einen Ausblick auf die zeitliche Planung der Massnahmen und konkrete Sensibilisierungsvorschläge für die Argumentation intern und extern hätte beinhalten können.

Die Bibliographie (ab S. 31) ist mehrsprachig und auf aktuellem Stand. Sie ist vielseitig und bezieht weitere Institutionen und Fallbeispiele sowie reichhaltig die rechtlichen Grundlagen mit ein. Vier Anhänge mit Plänen des bischöflichen Archivs und Katastrophenplänen einer Institution aus der Deutschschweiz und aus der Romandie runden eine sehr gute Zertifikatsarbeit ab.

Die Arbeit erfüllt die Vorgaben an Umfang und Wissenschaftlichkeit voll und ganz und setzt das revidierte Konzept für die Zertifikatsarbeit um, welches einen stringenteren Aufbau ermöglicht als die Vorgängerversion. Die Zertifikatsarbeit stellt einen eigenständigen Beitrag zur Archivwissenschaft dar, in die sich die Autorin fundiert eingearbeitet hat, und bietet eine sehr gute Grundlage für die Verbesserung von Prävention und Konservierung im Archiv des Bistums Basel im bischöflichen Ordinariat in Solothurn. Die Zertifikatsarbeit erläutert einsichtig und detailreich die notwendigen Voraussetzungen für die Erstellung eines Notfallplans - was hier von den Gutachtern zu bewerten war -, aber noch nicht einen fertigen Notfallplan, bei dessen Erstellung entsprechende Fachpersonen einzubeziehen sind.

Die unterzeichnenden Gutachter beantragen hiermit der Programmleitung, die Zertifikatsarbeit mit der Note 5.5 zu bewerten.

Bern, den 23. August 2021

Unterschrift der Gutachter: Andrea Giovannini und Dr. Gaby Knoch-Mund